

1975  
2015  
40 Jahre Universität Bayreuth



UNIVERSITÄT  
BAYREUTH

# Akademische Jahresfeier

*40 Jahre Lehrbetrieb an der Universität Bayreuth*



# Programm

## *Musik*

*Critical Mass (Jeff Jarvis)*

## ■ **Begrüßung**

Professor Dr. Stefan Leible  
*Präsident der Universität Bayreuth*

## ■ **Eröffnungsansprache**

Dr. Ludwig Spaenle, MdL  
*Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst*

## ■ **Grußwort**

Dr. Beate Kuhn  
*3. Bürgermeisterin der Stadt Bayreuth*

## ■ **Grußwort**

Horst Eggers  
*Vorsitzender des Universitätsvereins Bayreuth e.V.*

## ■ **Ansprache des Präsidenten**

Professor Dr. Stefan Leible  
*Präsident der Universität Bayreuth*

## ■ **Studentische Ansprache**

Thomas Lachner  
*Vorsitzender des Studierendenparlaments*

*Musik*

*Swingmasters from Nürnberg (Richard Wagner, Arr. Wolf Kerschek)*

## ■ Ehrungen

Verleihung der Universitätsmedaille

an **Dr. Willy Thurn**

ehemaliger Leiter der Zentralen Technik an der Universität Bayreuth

Verleihung der Würde eines Ehrensensors

an **Dr. Stephan Bieri**

ehemaliger Vorsitzender des Hochschulrats an der Universität Bayreuth

*Musik*

*American Patrol (Glenn Miller, Arr. Fritz Mensching)*

## ■ Festvortrag

Die Rolle kleiner und mittelgroßer Universitäten im deutschen Hochschulsystem.

Stefan Müller, MdB

*Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung*

*Musik*

*Plum Island (Arr. Peter Herbolzheimer)*

*Im Anschluss: Empfang*

*Musikalische Umrahmung: BigBand an der Universität Bayreuth e.V. unter der musikalischen Leitung von Peter Übelmesser*



# Begrüßung

**Professor Dr. Stefan Leible**

*Präsident der Universität Bayreuth*

Am 27. November 1975 wurde die siebte bayerische Landesuniversität in Bayreuth offiziell eröffnet. Auf den Tag genau 40 Jahre später beschließen wir heute das Jubiläumsjahr würdig im Rahmen unserer akademischen Jahresfeier.

Die Universität Bayreuth hat sich in den vergangenen 40 Jahren deutschlandweit und international einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Dass unsere kleine Campusuniversität aufgrund ihres hervorragenden Studienangebotes und ihrer Forschungsleistung eine hohe Anziehungskraft ausübt, beweist die konstant hohe Anzahl unserer Studierenden. Die Universität Bayreuth verzeichnet inzwischen anhaltend über 13.000 Studierende. Rund 37 % kommen aus anderen Bundesländern, weitere 7 % aus dem Ausland.

Im globalen Vergleich wird die Universität Bayreuth als innovative sowie in Forschung und Lehre international sichtbare Hochschule geschätzt. Dies belegt u.a. das im Oktober veröffentlichte THE-Ranking. 2015 rückten wir in die Ranggruppe 251 bis 300 vor und verbesserten uns damit um mehr als 50 Plätze. Nur 37 Universitäten in Deutschland haben es überhaupt in die weltweite Top-Liga geschafft, unter ihnen belegen wir Platz 27. Vor der „großen“ Konkurrenz müssen wir uns also keinesfalls verstecken.

Diese Reputation beruht einerseits auf der Leistung unserer hervorragend ausgewiesenen Fachdisziplinen. Auf der anderen Seite stehen unsere strategisch ausgewählten, fächerübergreifenden Profildfelder. In ihnen bündeln wir unsere interdisziplinären Kompetenzen und bauen auf Synergien. Beispielhaft dafür stehen die zwei neuen Masterstudiengänge „Lebensmittel- und Gesundheitswissenschaften“ sowie „Computerspielwissenschaften“, die zum Wintersemester 2015/16 ihren Lehrbetrieb aufgenommen haben und deutschlandweit Pioniercharakter genießen.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein war in diesem Jahr die feierliche Grundsteinlegung für das neue Zentrum der TechnologieAllianzOberfranken (TAO) im Süden unseres Unigeländes. Für die geplante Bausumme von 44 Millionen Euro entsteht ein modernes Gebäude, welches das „Zentrum für Materialwissenschaften und Werkstofftechnologie“ und das „Zentrum für Energietechnik“ gemeinsam nutzen werden. TAO wird den Wissenschaftsstandort Oberfranken weiter stärken und ist ein fester Schulterschluss der zwei Universitäten sowie der beiden Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Ein spannendes Jahr neigt sich dem Ende. Ich danke der Hochschulfamilie für ihr großartiges Engagement im Jubiläumsjahr. Es macht mich stolz zu erleben, dass unser Campus eine leistungsstarke, weltoffene und internationale Begegnungsstätte ist, in der Toleranz und Vielfalt gelebt werden.



# Grußwort

## **Dr. Ludwig Spaenle, MdL**

*Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst*

Die Universität Bayreuth kann mit Stolz auf eine 40-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Die Weichen dafür wurden bereits Ende der 1960er Jahre gestellt: Nachdem die Nachfrage nach Studienplätzen erheblich anstieg, verstärkte der Bund seine Beteiligung an der Finanzierung auch der bayerischen Hochschulen mit dem Ziel eines flächendeckenden Zugangs zum Studium.

In Bayreuth bot eine Universität eine große Chance für einen deutlichen Strukturwandel im damaligen Grenzlandgebiet. So hat sie nach ihrer Gründung alle Erwartungen übertroffen und sich zu einer international geachteten Hochschule entwickelt, die den Wissenschaftsstandort Bayern mit ihrem attraktiven Profil sowohl in der Forschung als auch in der Lehre bereichert. Keimzelle des Erfolgs war die „Schnittstellenphilosophie“, die dem Konzept der neuen Hochschule zu Grunde lag. Denn gerade an den Berührungspunkten der verschiedenen Fachgebiete ergeben sich oft innovative Fragestellungen. Deshalb wurden in Bayreuth Forschungs- und Ausbildungsbereiche an der Schnittstelle unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen aufgelegt, unterstützt durch ein Campusgelände der kurzen Wege. Dieses Grundprinzip wurde während des gesamten Ausbaus der Universität konsequent verfolgt und liegt nach wie vor im zentralen Blickwinkel der Entwicklungsplanung.

Heute ist ein moderner Hochschulbetrieb ohne fächerübergreifende Zusammenarbeit in Forschung und Lehre

nicht mehr denkbar. Die Universität Bayreuth hat dieses Modell stets vorangetrieben und verzeichnet damit herausragende Erfolge bei der Beteiligung an zukunftsweisenden Forschungsprojekten und Elitestudiengängen. Ihren kooperativen Ansatz hat die Universität Bayreuth in jüngster Zeit konsequent weiterentwickelt und die Initiative für mehrere hochschulübergreifende Einrichtungen sowohl zu naturwissenschaftlichen und technischen als auch zu geisteswissenschaftlichen Themen ergriffen.

Zu ihrem 40. Geburtstag gratuliere ich der Universität Bayreuth sehr herzlich und wünsche ihr für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.



# Grußwort

**Brigitte Merk-Erbe**

*Oberbürgermeisterin der Stadt Bayreuth*

Seit 40 Jahren bereichert die Universität Bayreuth Bildung und Wissenschaft in Deutschland und hat sich dabei einen national wie international exzellenten Ruf erarbeitet. Viele die Welt beeinflussende Ereignisse fallen in diesen Zeitraum. Nur als Stichworte seien genannt: die Schlussakte von Helsinki, Gorbatschow mit Glasnost und Perestroika, der Fall der Mauer, das Ende des Kalten Krieges, die Reaktorkatastrophen in Tschernobyl und Fukushima oder wie jetzt aktuell gewalttätige Konflikte, wie beispielsweise in Afghanistan, im Irak oder in Syrien.

Die Auswirkungen solcher und anderer Ereignisse wie auch die Auswirkungen von Krisen in der Welt sind immer auch in Deutschland, in Bayreuth und an der Universität zu spüren. Vor diesem Hintergrund möchte ich der Universität ausdrücklich für ihr großes Engagement bei der Integration von Flüchtlingen in unserer Region danken.

Die große Attraktivität der Universität Bayreuth wird durch die hohe Zahl von Studierenden belegt, die sich für ein Studium in Bayreuth entscheiden. Rund 13.000 Studentinnen und Studenten waren zu Beginn des aktuellen Wintersemesters hier eingeschriebenen. Nur zur Erinnerung: Zu Beginn des Lehrbetriebs in der Universität im Herbst des Jahres 1975 waren es 625 Studierende, 24 Professoren und eine Professorin, allein diese Entwicklung zeigt die Attraktivität der Universität Bayreuth.

Und so ist die Universität in den vier Jahrzehnten ihres Bestehens insbesondere auch eine Einrichtung geworden, die die Stadt und das Leben in der Stadt erheblich mitgeprägt hat und weiter mitprägen wird. Dies gilt für nahezu alle Lebensbereiche, sei es für das Stadtbild, sei es im Bereich Kultur, sei es im Bereich Wirtschaft und Unternehmensansiedlungen, sei es im gesellschaftlichen Leben, oder sei es beispielsweise auch im Sport, um nur einige Beispiele zu nennen.

Viele Unternehmens- und Institutsansiedlungen wären ohne die Universität so nicht möglich gewesen, Bayreuth ist durch die vielen Menschen, die wegen der Universität aus anderen Ländern zu uns kommen, internationaler geworden, das neue Afrika-Zentrum im Iwalewa-Haus liegt im Herzen der Stadt, das Glashaus beispielsweise, das im Jahr 2013 mit dem städtischen Kulturpreis ausgezeichnet worden ist, bereichert das Kulturleben der Stadt in erheblichem Maße, oder auch die wesentliche Unterstützung bei der Durchführung des Ball des Sports, ich erinnere an die Kinderuniversität und vieles andere mehr.

Unsere Universität zeichnet Flexibilität und Wandlungsfähigkeit aus, auch dies ein Grund warum die Universität zu einem der größten Arbeitgeber und zu einem der wichtigsten Impulsgeber nicht nur für Bayreuth, sondern für ganz Oberfranken geworden ist.

Ich wünsche der Universität mit ihren Verantwortlichen, Mitarbeitern und Studierenden alles Gute für die Zukunft und ich möchte mich ausdrücklich für die stets gute Zusammenarbeit mit der Stadt bedanken.



# Grußwort

## Horst Eggers

*Vorsitzender des Universitätsvereins Bayreuth e.V.*

Mit dem heutigen Festakt begeht die Universität Bayreuth ihr 40-jähriges Jubiläum. Genauer gesagt hat die Universität Bayreuth vor 40 Jahren, also im Jahr 1975, ihren Lehrbetrieb aufgenommen.

Bereits drei Jahre vorher, nämlich am 14.12.1971 erfolgte die politische Entscheidung zur Gründung einer Landesuniversität in Bayreuth durch einstimmigen Beschluss des Bayerischen Landtags.

Und noch zwei Jahre vorher, am 11.03.1970, also vor mehr als 45 Jahren, hatte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth, Hans Walter Wild, im Nordbayerischen Kurier dazu aufgerufen, einen Universitätsverein als „Bürgerbewegung“, sozusagen ein Vorläufer der heutigen Bürgerinitiativen, für die damals noch gar nicht existierende Universität Bayreuth zu gründen.

Diesem Aufruf sind 400 Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt Bayreuth und aus ganz Nordostoberfranken gefolgt und haben eine Woche später, am 19.03.1970 im Balkonsaal der Stadthalle Bayreuth die Gründungsversammlung des Universitätsvereins abgehalten.

Dies war eine wichtige politische Demonstration der Bürger der Region, die dann schließlich knapp zwei Jahre später durch den Landtagsbeschluss vom 14.12.1971 zum Erfolg führte.

Noch am gleichen Tag des Landtagsbeschlusses zogen mehr als 1.000 Menschen mit Fackeln von der Rotmainhalle zum Neuen Rathaus, wo auf einer dort aufgestellten Bühne drei kurze Reden gehalten wurden, durch den Vorsitzenden des Universitätsvereins, den damaligen Chefredakteur Dr. Hans Arbinge, durch Oberbürgermeister Hans Walter Wild und den damaligen Staatssekretär Simon Nüssel als Vertreter der bayerischen Staatsregierung. Danach gab es das von den Bayreuther Brauereien gespendete Freibier und natürlich Bratwürste.

Diese aktive Rolle hat der Universitätsverein seit nunmehr 45 Jahren beibehalten, wobei er sich insbesondere um die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie von Bildung und Erziehung vor allem durch Gewährung finanzieller Mittel verdient gemacht hat.

Heute geht es dem Universitätsverein hauptsächlich darum, deutlich zu machen, dass er sich als eine Brücke zwischen der Universität und der Wirtschaft und Gesellschaft in unserer Region versteht. Mit dem in diesem Jahr von der Universität und dem Universitätsverein gemeinsam ausgerichteten festlichen Jubiläumsball, aber auch mit den regelmäßig stattfindenden Stadtgesprächen im Iwalewahaus wurden insoweit auch Zeichen in der Öffentlichkeit gesetzt.

Zum 40-jährigen Jubiläum der Universität Bayreuth überbringe ich die herzlichen Grüße und Glückwünsche des Universitätsvereins Bayreuth, der auch in Zukunft eng an der Seite unserer Universität stehen wird.



# Studentische Ansprache

**Thomas Lachner**

*Vorsitzender des Studierendenparlaments*

Vor nun genau 40 Jahren wurde die Universität Bayreuth gegründet. Seitdem hat sich sicherlich vieles verändert und Generationen von Studierenden haben hier ihre Abschlüsse gemacht. Der ständige Wechsel geht auch nicht spurlos am Studierendenparlament vorüber. Jedes Jahr treten wir in einer neuen Konstellation mit neuen Mitgliedern an. Dies bringt einerseits viele neue Ideen und Ansätze mit sich, birgt aber auch die Gefahr, dass die fehlende personelle Kontinuität so manche Projekte scheitern lassen kann.

Umso stolzer sind wir, dass im letzten Jahr einige große Projekte zu einem Erfolg wurden. Dabei ist insbesondere die neue Buslinie zu erwähnen, die die Universität direkt mit dem Hauptbahnhof verbindet und nur Dank langer Verhandlungen meiner Vorgänger realisiert werden konnte. Ebenso ist der „Raum der Stille“, ein konfessionsfreier Rückzugs- und Gebetsraum, nun Realität geworden und nach und nach werden neue Fahrradständer und Arbeitsplätze im Freien errichtet. Gerade um langfristige Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, haben wir gemeinsam eine zukunftsorientierte Strategieplanung ausgearbeitet.

Die Umsetzung solcher Pläne, wie aktuell den „Bayreuther Debatten reloaded“, funktioniert aber nur mit einer guten Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Natürlich gibt es dabei manchmal Schwierigkeiten, aber gerade in Bayreuth sollten und können wir von unserem Campus und damit auch der Möglichkeit für den „kurzen

Dienstweg“ profitieren, weshalb wir nicht nur viele Erfolge vorzeigen, sondern motiviert in die Zukunft blicken, um neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Aber es geht nicht nur darum, einen möglichst angenehmen und funktionierenden Rahmen am Campus zu schaffen. Wir setzen uns dafür ein, neben guter Forschung eine interessante und qualitativ hochwertige Lehre zu gewährleisten. Dabei ist für uns die Verwendung der Studienzuschüsse von essentieller Bedeutung. In vielen Fällen sind engagierte Lehrende und gute Vorlesungen noch keine Selbstverständlichkeit. Deshalb freut es uns umso mehr, dass die Uni Bayreuth in den letzten Rankings erneut sehr gut abgeschnitten hat.

Zum positiven Bild der Uni trägt auch ihr Engagement für Geflüchtete bei. Auf Anregung des Studierendenparlamentes werden seit letztem Jahr Sprachkurse angeboten, welche auf sehr positive Resonanz stoßen. Die Herausforderungen der Migration werden uns noch weiter begleiten, weshalb wir uns besonders freuen, dass alle Verantwortlichen hier am selben Strang ziehen.

Ich freue mich auf das nächste Jahr mit neuen konstruktiven Ideen und deren Verwirklichung, wünsche Ihnen allen eine angenehme Jahresfeier und viel Erfolg für die nächsten 40 Jahre.

# Verleihung der Universitätsmedaille

an Dr. Willy Thurn

Mit der Verleihung der **Universitätsmedaille** wird das dauerhafte und verbindliche Engagement von Herrn Dr. Willy Thurn in der Zentralen Technik der Universität Bayreuth gewürdigt.

Dr. Willy Thurn war seit Januar 1983 in der Zentralen Technik der Universität Bayreuth beschäftigt, im Oktober 2015 trat er 65-jährig in den wohlverdienten Ruhestand. Die Zentrale Technik leitete er seit 2001.

Der gebürtige Oberfranke erwarb die Mittlere Reife und verpflichtete sich 17-jährig für 12 Jahre als Soldat auf Zeit zur Bundeswehr. Hier absolvierte er eine Ausbildung zum Meister für Flugzeugelektronik, u.a. bei der U.S. Air Force und NASA in Denver und Houston. Nach Ablegung des Abiturs auf dem zweiten Bildungsweg studierte Dr. Willy Thurn von 1977 bis 1982 Technische Physik an der Universität Bayreuth, parallel belegte er BWL, VWL und Jura; anschließend arbeitete er bei einer Nürnberger Firma als Entwicklungsleiter für Flugzeugelektronik.

Ab 1983 war Dr. Thurn an der Universität Bayreuth angestellt. Zunächst leitete er als Entwicklungsingenieur die Elektronikwerkstatt, ab 1985 die Wissenschaftlichen Werkstätten und fungierte darüber hinaus als Stellvertretender Leiter der Zentralen Technik. Gleichzeitig hatte er auch einen Lehrauftrag für Elektronik inne und war als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am Physikalischen Institut der Universität Bayreuth tätig. Hier promovierte er 1990 zu einem Thema aus der experimentellen Halbleiterphysik und arbeitete am HIS Hochschul-Informationssystem Hannover mit. Dr. Thurn absolvierte eine Ausbildung im Strahlen- und Laserschutz und erhielt 1996 seinen Abschluss als Medizinphysiker (Medizinische Physik und Technik) an der Universität Kaiserslautern.



Nach dem Ausscheiden von Dipl.-Ing. Dieter Bayerlein übernahm Dr. Thurn ab 2001 die Leitung der Zentralen Technik der Universität Bayreuth. 2003 wurde Dr. Thurn der Emil-Warburg-Technikpreis für technische Entwicklungen und Management verliehen. Dr. Thurn war mehr als 10 Jahre Sprecher für alle bayerischen Universitäten und Hochschulen, die das Facility-Managementsystem FAMOS einführen.

Die über 100 Beschäftigten der Zentralen Technik sorgen für die umfassende technische Betreuung der gesamten Universität. Dies beinhaltet sowohl die technische Unterstützung von Forschung und Lehre in allen Fachbereichen, als auch die Verantwortung für sämtliche infrastrukturelle Einrichtungen der Universität. Neben Aufgaben wie der nutzerseitigen Betreuung zahlreicher Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, fanden unter der Leitung von Dr. Willy Thurn auch die Implementierung des Facility-Managementsystems FAMOS sowie zahlreiche Sanierungs- und Bauunterhaltsmaßnahmen auf dem Universitätscampus statt. Diese wurden teilweise in Eigenregie der Zentralen Technik realisiert. Zu den Neubauten an der Universität Bayreuth gehören seit 2001 beispielsweise der Neubau der Gebäude GW II (2001), NMR (2002), AI (2008), RW I (2010) sowie PNS und NW III (2013).

# Verleihung der Würde eines Ehrensenators

an Dr. Stephan Bieri

Mit der Verleihung der **Ehrensenatorwürde** wird das außergewöhnliche Engagement von Dr. Stephan Bieri für die Universität Bayreuth gewürdigt und öffentlich anerkannt.

Der international hochangesehene Schweizer Bildungs- und Hochschulexperte Dr. Stephan Bieri war vom 1. Oktober 2009 bis zum 31. Januar 2015 Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Bayreuth. In seine Amtszeit fielen grundlegende Diskussionen und Entscheidungen zur künftigen Entwicklung der Universität Bayreuth. Dabei hat er die Hochschulleitung in zentralen strategischen Fragen mit viel Erfahrung und Weitblick unterstützt. Die Sitzungen des Hochschulrats waren unter seiner Leitung immer von Stringenz und Ergebnisorientiertheit in Verbindung mit einem offenen Diskurs geprägt, sein respektvoller und zugleich humorvoller Kommunikationsstil wurde allseits hochgeschätzt. Nach dem tragischen Tod von Universitätspräsident Prof. Dr. Rüdiger Bormann begleitete er die Universität umsichtig und engagiert in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung.

Die Amtsführung von Dr. Stephan Bieri war stets von dem Bewusstsein geprägt, dass eine Universität der Autonomie bedarf, um sich im globalen Wettbewerb erfolgreich behaupten zu können. Dies schließt auch die Möglichkeit ein, Risiken einzugehen. Zudem sieht er eine wesentliche Aufgabe von Universitäten darin, ein kreatives Umfeld zu schaffen, das hochmotivierte und wissenschaftlich herausragende Talente wertschätzt und fördert. Von dieser Überzeugung ließ sich Dr. Bieri auch als Vorsitzender des Hochschulrats leiten. Dabei kamen der Universität Bayreuth seine langjährigen transatlanti-



schon Erfahrungen zugute, insbesondere als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Virginia Bioinformatics Institute an der Virginia Tech, einer renommierten U.S.-amerikanischen Universität.

Dr. Stephan Bieri wurde 1938 geboren. Von 1958 bis 1963 studierte er Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich; hier wurde er 1968 mit einer finanzwissenschaftlichen Arbeit promoviert. In der Folge war er als Research Fellow an der Kent University tätig. In seiner weiteren Laufbahn hatte er zahlreiche verantwortungsvolle Positionen in Wissenschaft und Wirtschaft inne. Er war u.a. Direktor der aarauischen Finanzverwaltung, Vorsitzender der Geschäftsleitung der AEW Energie AG in Aarau und Präsident der Eidgenössischen Fachhochschulkommission in Bern. Mehr als ein Jahrzehnt prägte er als CEO und Vizepräsident den ETH-Rat, der den Verbund der Eidg. Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne sowie vier Großforschungseinrichtungen strategisch führt. Von 1976 bis 1992 gehörte er dem Schweizerischen Wissenschaftsrat an, von 2002 bis 2014 war er Mitglied des Evaluationsausschusses des deutschen Wissenschaftsrats. Von 2004 bis 2009 engagierte sich Dr. Bieri im Deutschen Akkreditierungsrat. Seit 2008 ist er Geschäftsführer der Bieri IP Partner GmbH, Aarau.



Foto: Bundesregierung /  
Jesco Denzel

# Festvortrag

**Stefan Müller, MdB**

*Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung*

## **Die Rolle kleiner und mittelgroßer Universitäten im deutschen Hochschulsystem.**

Deutschlands Zukunft wird maßgeblich durch Bildung, Wissenschaft und Forschung bestimmt: Wissenschaftsbasierte Ausbildung, Hochschulen und Forschungszentren der weltweiten Spitzenklasse, Rahmenbedingungen, die wissenschaftliches Arbeiten und die Transformation dieser Erkenntnisse in innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen unterstützen – diese Themen entscheiden über zukünftiges Wachstum und Wohlstand. Aufbauend auf der Jahrhunderte langen Tradition in Wissenschaft und Forschung gehört Deutschland heute zu den leistungsstärksten und innovativsten Gesellschaften der Welt und nimmt im internationalen Wettbewerb eine gute Ausgangsposition ein. Die Attraktivität Deutschlands hat sowohl für Studierende als auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Gleichzeitig wächst der internationale Wettbewerb mit einer Dynamik bislang nicht gekannten Ausmaßes. Immer mehr Staaten erkennen, dass Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Forschung Investitionen in nachhaltiges Wachstum und Wohlstand sind. Auch viele Entwicklungs- und Schwellenländer investieren massiv; der Wettbewerbsdruck um die besten Talente steigt. Die globale Arbeitsteilung hat auch die Wissenschaft erfasst.

Die Wissenschaftspolitik ist gefordert, Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln und finanzielle Mittel und Anreize so zu setzen, dass das Wissenschaftssystem zu bestmöglichen Ergebnissen gelangt.

Hochschulen sind der Kern des Wissenschaftssystems. Besonders sie stehen inmitten tiefgreifender Veränderungen. Gesellschaftliche Umbrüche wie die Digitalisierung, der demografische Wandel und zunehmende Globalisierung bedeuten große Herausforderungen. Dabei sind die Hochschulen gefordert, ihre hohen Standards in Lehre und Forschung zu sichern und auszubauen. Die Bündelung der Kräfte leistet dabei einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Für kleine und mittelgroße Universitäten mit ihrer regionalen Verankerung bedeuten diese Rahmenbedingungen vielfältige Chancen zur Profilbildung und Differenzierung.

Seit Dezember 2013 ist **Stefan Müller** Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka. Seit September 2002 vertritt er den Wahlkreis Erlangen als Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Er war unter anderem als bildungs- und forschungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und anschließend als Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe im Bundestag tätig. Von 2007 bis 2011 war er Vorsitzender der Jungen Union Bayern.

# DAAD-Preis

## an Matthew Sabbi

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professorin Dr. Anna Köhler

Der DAAD-Preis wird jährlich an ausländische Studierende verliehen, die mit hervorragenden Leistungen in Bayreuth studieren und einen wesentlichen Beitrag zum interkulturellen Dialog leisten.

Mit dem DAAD-Preis ehrt die Universität Bayreuth Matthew Sabbi als ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler, der nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen im Rahmen seines Dissertationsprojekts überzeugt, sondern darüber hinaus substanzielle neue Erkenntnisse im Hinblick auf Verwaltungsreformen in Afrika erarbeitet.

Bereits seit Oktober 2012 ist Matthew Sabbi Junior Fellow der Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS). Seit 2013 wird er durch ein Stipendium des DAAD gefördert. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Neubert (Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie, Kulturwissenschaftliche Fakultät) arbeitet Matthew Sabbi intensiv und erfolgreich an seiner Dissertation mit dem Titel 'Public Sector Reforms and the Problem of Legitimacy: The Case of Ghana's Civil Service'. Hierbei befasst er sich mit den Reformen des öffentlichen Sektors in Ghana und verbindet dabei den akteurszentrierten Ansatz mit dem Ansatz der Weltgesellschaft. Mit Hilfe des akteurszentrierten Ansatzes schafft er es, in einem weiteren Schritt die Begrenzung des Weltgesellschaftsansatzes zu überwinden und somit bis auf die Mikroebene vorzudringen. Matthew Sabbi hat sich bei seiner Forschung vorgenommen, den Implementierungsproblemen der Reformprogramme auf den Grund zu gehen, wobei besonders hervorzuheben ist, dass er dabei auch eine spezifisch deutsche Variante des akteurszentrierten Ansatzes rezipiert und diese höchst produktiv auf sein Forschungsfeld Ghana anwendet.



Unter Beweis stellen konnte er dies u.a. während seiner achtmonatigen Feldforschung vor Ort. Voraussichtlich im Februar 2016 wird Matthew Sabbi seine Dissertation abschließen und damit Neuland in der Debatte über afrikanische Verwaltungen erschließen.

Die wissenschaftliche Arbeit von Matthew Sabbi wurde – neben seinem DAAD-Stipendium – bereits in den vergangenen Jahren mehrfach in verschiedenster Form gewürdigt: Von 2007 bis 2010 war er als Teaching Assistant am Department of Sociology der University of Cape Coast in Ghana tätig. Für seine Masterarbeit wurde er vom French Institute for Research in Africa (IFRA-Nigeria) und von der französischen Botschaft in Ghana gefördert. Des Weiteren wurden ihm für seine Forschungsprojekte im Bereich der Pädagogik zwei Forschungsförderungen vom Educational Research Network for West and Central Africa (ERNWACA) verliehen.

Die Universität Bayreuth gratuliert Matthew Sabbi herzlich zu seiner Leistung, die eine gelungene Verbindung zwischen wissenschaftlich anspruchsvoller Fragestellung und Praxisrelevanz darstellt.

**Matthew Sabbi** wurde 1980 in Kumasi geboren, der zweitgrößten Stadt Ghanas. Er absolvierte seinen Bachelor in 'Economics and Sociology' und seinen Master in 'Industrial Sociology' an der University of Cape Coast in Ghana. Neben seiner Tätigkeit als Teaching Assistant war Matthew Sabbi von 2009 bis 2011 Lead Researcher im ERNWACA Grant Research Programme und 2011 Project Officer im Planet Three Peace Programme. Über seine wissenschaftliche Arbeit an der Universität Bayreuth hinausgehend wirkt Matthew Sabbi aktiv an verschiedenen Projekten der BIGSAS mit und engagiert sich stark im DAAD Freundeskreis Erlangen-Nürnberg.

# Karl Gareis-Preis

an **Julian Slawik, LL.M. (University of Cambridge)**

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Diethelm Klippel

Der **Karl Gareis-Preis** ist nach einem der bedeutendsten deutschen Rechtswissenschaftler benannt. Karl Gareis (\*1844 in Bamberg, †1923 in München) lehrte als Professor in Bern, Königsberg, Gießen und München u.a. Deutsche Rechtsgeschichte und Deutsches Privatrecht. Er war in Deutschland einer der Begründer der Wissenschaft vom Recht des Geistigen Eigentums. Der erstmals 2009 verliehene und mit 1.000 € dotierte Preis wird von einem Sponsor finanziert, der anonym bleiben möchte.

Unternehmensgeheimnisse – u.a. Kunden- und Lieferantendaten, Kalkulationsunterlagen, Konstruktionspläne, Fertigungsmethoden, kurz: das kaufmännische und technische geheime Wissen eines Unternehmens – sind im heutigen deutschen Recht strafrechtlich in den §§ 17 ff. des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und vor allem zivilrechtlich im Deliktsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschützt. Diese Kombination von straf- und zivilrechtlichem Schutz macht das von Julian Slawik so genannte „deutsche Modell des Schutzes von Unternehmensgeheimnissen“ aus, dessen Entstehungsgeschichte bisher weitgehend unerforscht war.

Die im Rahmen des Bayreuther Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ entstandene Dissertation des Bayreuther Wirtschaftsjuristen widmet sich der Gesetzgebungs-, Rechtswissenschafts- und Rechtsanwendungsgeschichte dieses Modells von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie erfüllt daher, in inhaltlich und methodisch außerordentlich gelungener Weise, ein Forschungsdesiderat auf dem Gebiet der Geschichte des deutschen Wirtschaftsrechts. Sie bietet darüber hinaus ein zuverlässiges Referenzwerk für die historische Fundierung der Diskussion über die zahlreichen aktuellen Probleme des Schutzes von Unternehmensgeheimnissen.

Die Arbeit gewinnt ihre Überzeugungskraft zunächst einmal daraus, dass der Autor den Schutz des Unternehmensgeheimnisses als Teil des Rechtsgebiets des



Geistigen Eigentums begreift – zum einen, weil seit Ende des 19. Jahrhunderts ein entsprechendes immaterielles Recht diskutiert wurde; zum anderen, weil Unternehmensgeheimnisse Wissen oder Informationen betreffen, die gerade nicht durch Patente oder Gebrauchsmuster geschützt werden können oder sollen. Gerade wegen dieses Spannungsverhältnisses muss also, wie dies Slawik in vorbildlicher Weise gelingt, eine rechtshistorische Arbeit zum Schutz von Unternehmensgeheimnissen zahlreiche Aspekte auch der allgemeinen Geschichte des Geistigen Eigentums berücksichtigen – nicht zuletzt auch den sozialen, technischen und wirtschaftlichen Kontext.

Darüber hinaus gelingt es Julian Slawik, Rechtswissenschafts-, Gesetzgebungs- und Rechtsprechungsgeschichte auf breiter Quellenbasis überzeugend miteinander zu verzahnen. Vor allem kommt er einer oft erhobenen, aber immer noch allzu selten erfüllten Forderung nach: nämlich die rechtshistorische Entwicklung in die wirtschafts- und sozialhistorischen Zusammenhänge einzubetten. Insbesondere werden die Bezüge der Wirtschaftstheoriesgeschichte zur Geschichte der Rechtswissenschaft und Gesetzgebung deutlich herausgearbeitet.

Rechtsanwalt **Julian Slawik, LL.M.**, Wirtschaftsjurist (Universität Bayreuth), Jahrgang 1982, studierte von 2003 bis 2009 Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung (WiWiZ) an der Universität Bayreuth. Von 2005 bis 2008 erhielt er ein Stipendium der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, die ihn nach dem Ersten Staatsexamen als Kollegiat im Bayreuther Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ weiter förderte. Es folgten ein Studium in Cambridge mit dem Abschluss eines LL.M. (2012), das Zweite Staatsexamen (2014) und die Promotion (2015) in Bayreuth mit „summa cum laude“. Zur Zeit arbeitet er als Rechtsanwalt in der Kanzlei Baker & McKenzie, München.

# Christian Karl Schmidt-Preis

## an Felix Wilke und Niko Wolf

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Jochen Sigloch und Andreas Zippel

Der Preis wird zu Ehren des verstorbenen **Christian Karl Schmidt** vergeben, der stets die hohe Exzellenz der Lehre an der Universität Bayreuth betonte. Der Preis will wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren, die sich durch besonderes Engagement um eine hervorragende Lehre besondere Verdienste erworben haben.

### Preisträger 2014 (Jura )

**Felix Wilke** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promovend am Lehrstuhl Zivilrecht IV von Prof. Dr. Stefan Leible und gibt Übungen im Schuldrecht (Besonderer Teil).

Ihn zeichnet aus, dass er zu seiner Aufgabe nicht nur das reine Abhalten der Übungen zählt, sondern sich auch als Ansprechpartner für die Studierenden sieht: ganz gleich, ob es um Fragen zum Schuldrecht, einem anderen Fachgebiet, dem Studienverlauf oder zur Wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung (WiWiZ), die er als Bayreuther Alumnus selbst absolviert hat, geht – er hat stets ein offenes Ohr. Neben seinem Fachwissen überzeugen seine Übungen auch durch ihre interaktiv und flexibel gestaltete Art. So verwendet er grundsätzlich keine vorgefertigten Folien oder Powerpoint-Präsentationen für die Lösung, sondern schreibt diese an die Tafel, um auf die Lösungsansätze der Studierenden eingehen zu können. Diese Art des „Miteinanders“ zeichnet seinen Unterrichtsstil aus, der stets darauf bedacht ist, bei den Studierenden die Begeisterung für Jura zu wecken und ihnen eigenständiges Denken mit auf den Weg zu geben.

Kurzum: Felix Wilke verdient den Christian Karl Schmidt-Preis für das Jahr 2014, da er fachliche Kompetenz mit Engagement und Sympathie vereint und stets ein offenes Ohr für die Studierenden hat.



### Preisträger 2014 (Wirtschaftswissenschaften)

**Niko Wolf** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promovend am Lehrstuhl BWL X (Internationale Rechnungslegung) von Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier.

Er wird für das Jahr 2014 mit dem Christian Karl Schmidt-Preis geehrt, da seine Begeisterung für die Lehre und die damit verbundene Weitergabe von Wissen auf die Studierenden überspringt. Er ist in der Lage, die komplexen und für Studierenden oft schwer verständlichen Thematiken in eine einfache, der Qualität jedoch nicht abträgliche Sprache zu übermitteln und damit den dringend notwendigen Zugang zur Internationalen Rechnungslegung zu schaffen. Seine Tutorien sind stets gut besucht und nachgefragt.

Es ist immer sein Anspruch, vom System des auswendig gelernten Wiedergebens von Inhalten zum Verstehen und der Wiedergabe eigener Gedanken überzugehen. Dabei scheut er sich nicht, die Studierenden auch aus der Komfortzone zu locken, solange dies dem kritischen Umgang mit der Materie dient.

Auch nach den Tutorien steht er immer für Fragen zur Verfügung und bietet den Studierenden an, in einen Dialog mit ihm einzutreten. Wir freuen uns, einen so engagierten wissenschaftlichen Mitarbeiter mit dem Christian Karl Schmidt-Preis 2014 auszeichnen zu dürfen.

**Felix Wilke** nahm 2005 sein Studium der Rechtswissenschaften mit Wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzbildung (WiWiZ) an der Universität Bayreuth auf, das er 2011 mit der Ersten Juristischen Prüfung abschloss. Nach einem LL.M.-Studium an der University of Michigan kehrte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Bayreuth zurück und promoviert derzeit am Lehrstuhl Zivilrecht IV.

Nach seinem Abitur in Nürnberg schloss **Niko Wolf** zuerst eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann ab. Während seiner anschließenden beruflichen Tätigkeit bildete er sich zum Finanzfachwirt (FH) weiter, bevor er 2006 sein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Bayreuth begann. Dieses schloss er 2013 erfolgreich mit dem Master ab und promoviert derzeit am Lehrstuhl BWL II.

# Christian Karl Schmidt-Preis

## an Sven Graupner und Dr. Sascha Schweitzer

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Jochen Sigloch und Andreas Zippel

Der Preis wird zu Ehren des verstorbenen **Christian Karl Schmidt** vergeben, der stets die hohe Exzellenz der Lehre an der Universität Bayreuth betonte. Der Preis will wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren, die sich durch besonderes Engagement um eine hervorragende Lehre besondere Verdienste erworben haben.

### Preisträger 2015 (Jura)

**Sven Graupner** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovend am Lehrstuhl Strafrecht I von Prof. Dr. Nikolaus Bosch und hält einen Klausurengliederungskurs für Examenkandidatinnen und -kandidaten.

Sven Graupner trägt – und das schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter – Verantwortung für den wichtigsten Abschnitt der universitären Jurausbildung: der Examensvorbereitung. So hat er eigenständig das Konzept eines Klausurengliederungskurses entwickelt, ein umfangreiches Kontingent an Unterlagen erstellt und in die bestehende Examensvorbereitung eingebunden. Damit verbunden ist sehr viel überobligatorisches Engagement, da allein die Vermittlung des Stoffes in allen drei Rechtsgebieten eine große Herausforderung darstellt.

Sven Graupners Einsatz schlägt sich in völlig überfüllten Seminarräumen und in einem ihm an den Lippen hängenden Publikum nieder. Er versteht es, komplexe Examensklausuren so zu strukturieren und systematisch aufzubereiten, dass sie auch den Anfängerinnen und Anfängern der Examensvorbereitung klar werden. Es ist Sven Graupners persönliches Verdienst, die Examensvorbereitung nachhaltig durch seinen Kurs zu bereichern und ein immer offenes Ohr und die Bereitschaft zu haben, sich über seine Verpflichtung hinaus in der Lehre einzusetzen – hierfür zeichnen wir ihn 2015 mit dem Christian Karl Schmidt-Preis aus.



### Preisträger 2015 (Wirtschaftswissenschaften)

**Dr. Sascha Schweitzer** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl BWL XI (Technologie- und Innovationsmanagement) von Prof. Dr. Stefan Seifert.

Er wird 2015 mit dem Christian Karl Schmidt-Preis geehrt, da er als wissenschaftlicher Mitarbeiter die angebotenen Übungen der Grundlagenveranstaltungen und die Spezialisierungen im Jahr 2014 mit Akribie und Können geleitet hat. Neben der Vermittlung des Basiswissens liegt seine Begeisterungsfähigkeit in der ausführlichen und tiefgreifenden Beantwortung weitergehender Fragen: gleich, ob nach der Übung oder per E-Mail, gleich, ob aktuelles Thema oder Fragen zu wissenschaftlichen Artikeln, er ist nie um eine Erklärung verlegen.

Auch bemüht er sich, in dem von ihm administrativ geleiteten Seminar 'Operation Research' praktisches Wissen aus den Bereichen IT sowie Forschung und Entwicklung zu vereinen. Hier werden die Studierenden nicht nur in theoretischen, sondern auch in praktischen Belangen bedient. Seine Fähigkeit, aktuelle Geschehnisse mit dem Lehrstoff zu verbinden, sowie theoretische Inhalte mit praktischen Anwendungen zu unterstützen, machen ihn zu einem wertvollen Dozenten für die Studierenden, der den Christian Karl Schmidt-Preis 2015 ohne jede Einschränkung verdient hat.

**Sven Graupner** studierte Rechtswissenschaften mit Wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung (WiWiZ) in Bayreuth und schloss 2014 mit dem Ersten Juristischen Staatsexamen ab. Während eines einjährigen Studienabschnittes in Bordeaux, Frankreich, erwarb er zudem die *Maîtrise* in Internationalem Recht und Europarecht. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Strafrecht I.

**Dr. Sascha Schweitzer** studierte Wirtschaftsingenieurwesen und Angewandte Kulturwissenschaft in Karlsruhe. Nach seinem Diplomabschluss im Jahr 2008 promovierte er am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), wo ihm 2012 die Doktorwürde verliehen wurde. Seitdem ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement der Universität Bayreuth tätig.

# Preise der Stadt Bayreuth

## an Dr. Stefan Böckler

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe

Der Preis der Stadt Bayreuth wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

Mitochondrien spielen im Energiestoffwechsel menschlicher Zellen eine entscheidende Rolle. Fehlfunktionen ihrer Dynamik und ihrer Verteilung innerhalb der Zellen führen zu Alterserscheinungen und neurodegenerativen Krankheiten, wie beispielsweise Parkinson. Die molekularen Mechanismen der Funktion und Biogenese der Mitochondrien blieben während der Evolution der eukaryontischen Organismen weitgehend unverändert. Daher lassen sie sich gut mit einfachen Modellorganismen wie der „Bäckerhefe“ (*Saccharomyces cerevisiae*) untersuchen. Dies ist der methodische Ansatzpunkt für die Dissertation von Dr. Stefan Böckler zum Thema 'Identification of components required for mitophagy and mitochondrial inheritance by genetic screens in yeast'. Sie enthält vor allem zwei zentrale neue Erkenntnisse: 1. Die Verbindung der Mitochondrien mit dem Endoplasmatischen Retikulum spielt eine wichtige Rolle beim Abbau der Organellen durch Mitophagie. 2. Transport und Vererbung der Mitochondrien sind eng mit der Dynamik der Fusion und Teilung der mitochondrialen Membranen verknüpft.

Das Verständnis der molekularen Mechanismen, die an der Vererbung und intrazellulären Verteilung der Mitochondrien beteiligt sind, ist durch die Forschungsergebnisse von Dr. Böckler wesentlich erweitert worden. Seine Arbeit beeindruckt durch die Verbindung von fachlicher Tiefe, breit fundiertem Wissen, hoher Verknüpfungsgabe und einer in sprachlicher und argumentativer Hinsicht klaren Präsentation.



Einige Ergebnisse der Dissertation sind mittlerweile in international führenden Zeitschriften erschienen. Bereits als Doktorand hat der Bayreuther Nachwuchswissenschaftler mehrere herausragende Publikationen in Zeitschriften mit hohen Impact-Faktoren veröffentlicht. „Er gehört zu den allerbesten Studenten, die ich jemals erlebt habe“, sagt sein Doktorvater Prof. Dr. Benedikt Westermann. Stefan Böckler hatte schon im Bayreuther Masterstudium mit herausragenden Leistungen beeindruckt, so dass er nach seinem Master-Abschluss (Bestnote 1,0) in den Fast-Track des BayNAT-Promotionsprogramms „Molekulare Biowissenschaften“ aufgenommen wurde. 2013 erhielt er einen Travel Award für die Teilnahme an einer Konferenz in Japan. Hier konnte er die Ergebnisse seiner Forschungen zur Mitophagie einem internationalen Fachpublikum vorstellen.

Die erfolgreiche Arbeit von Dr. Stefan Böckler hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Verlängerungsantrag für das DFG-Projekt, über das seine Arbeit finanziert wurde, ungekürzt bewilligt wurde. So wird die zelluläre Logistik und funktionelle Genomik der mitochondrialen Vererbung in Hefe auch in Zukunft ein spannendes Forschungsthema am Institut für Zellbiologie bleiben.

**Dr. Stefan Böckler**, Jahrgang 1986, studierte zunächst Biologie an der FAU Erlangen-Nürnberg. Nach dem Bachelor-Abschluss entschied er sich aufgrund seiner Forschungsinteressen für den Masterstudien-gang „Biochemie und Molekulare Biologie“ an der Universität Bayreuth, den er 2011 mit Auszeichnung abschloss. Von 2011 bis 2015 arbeitete er als Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem zellbiologischen Forschungsvorhaben, das von Prof. Dr. Benedikt Westermann betreut wurde. Nach der Promotion mit der Note „summa cum laude“ setzte er seine Forschungen am Institut für Zellbiologie fort, bis er Anfang November 2015 als Wissenschaftler an die Firma Virion\ Serion in Würzburg wechselte.

# Preise der Stadt Bayreuth

## an Dr. Maxim Bykov

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe

Der **Preis der Stadt Bayreuth** wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

In seiner Dissertation mit dem Titel 'Structural aspects of pressure- and temperature-induced phase transitions in low-dimensional systems' hat Dr. Maxim Bykov ein Forschungsthema bearbeitet, das in den Profildfeldern "Neue Materialien" und „Hochdruck- und Hochtemperaturforschung“ der Universität Bayreuth angesiedelt ist. Im Zentrum seiner Untersuchungen standen magnetische Verbindungen, deren Verhalten er bei sehr hohen Drücken mithilfe der Röntgenbeugung untersucht hat. Durch sorgfältige Auswertung seiner Messdaten konnte er die komplexen Phasendiagramme dieser Verbindungen vollständig charakterisieren. Dabei gelang ihm eine wichtige Entdeckung: Bei einem extremen Druck von 15 Gigapascal – also dem 150.000-fachen Luftdruck – wandeln sich die Verbindungen FeOCl und CrOCl zu sogenannten inkommensurablen Kristallen um. Am Beispiel von CrOCl hat Dr. Bykov zum ersten Mal überhaupt die Druckabhängigkeit einer inkommensurablen Kristallstruktur beschrieben. Er hat experimentell nachgewiesen, dass diese Phasenumwandlungen nicht mit dem Magnetismus dieser Verbindungen verknüpft sind, sondern aus der speziellen Schichtstruktur dieser Verbindungen hervorgehen. Der von ihm vorgeschlagene Mechanismus für diese Umwandlungen kristalliner Strukturen stellt ein neuartiges Verhalten von Materialien bei hohen Drücken vor und ist daher für die Hochdruckforschung von genereller Bedeutung.



**Dr. Maxim Bykov**, Jahrgang 1988, absolvierte ein Diplomstudium der Chemie an der Staatlichen Universität Nowosibirsk. Danach arbeitete er von 2010 bis 2011 zunächst als Junior Research Fellow am Boreskov Institut für Katalyse in Nowosibirsk, bis er als Doktorand an die Universität Bayreuth wechselte. Hier bearbeitete er von 2011 bis 2015 ein materialwissenschaftliches Projekt am Labor für Kristallographie unter der Leitung von Prof. Dr. Sander van Smaalen. Seine Dissertation wurde von drei Gutachtern mit der Note 0 („Hervorragend“) bewertet. Seit der Promotion ist Dr. Maxim Bykov als Postdoc am Bayerischen Geoinstitut tätig.

Die Dissertation von Dr. Maxim Bykov überzeugt aber nicht allein durch diese wegweisenden Forschungsergebnisse, sondern auch durch deren klare und ansprechend strukturierte Präsentation. Einige dieser Ergebnisse hat er bereits in renommierten Fachzeitschriften publiziert. Zudem war er in den letzten Jahren an zahlreichen, international vielbeachteten Veröffentlichungen der Bayreuther Hochdruckforschung beteiligt, unter anderem auch als Erstautor. Erst vor kurzem nahm er als Mitglied eines Bayreuther Forschungsteams an Forschungsarbeiten an der Europäischen Synchrotronstrahlungsquelle ESRF in Grenoble teil.

Während seiner Promotionszeit hat sich Dr. Maxim Bykov auch immer wieder in der Lehre engagiert. Er hat Studierende aus Bachelorgängen der Chemie, der Physik und der Materialwissenschaften mit Eigenschaften der Röntgenstrahlen und mit Grundprinzipien der Kristallographie vertraut gemacht.

# Preise der Stadt Bayreuth

**an Dr. Stefan Hohberger**

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe

Der **Preis der Stadt Bayreuth** wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

In seiner Dissertation zum Thema 'Fiscal Policy, Current Account Dynamics and External Adjustment' setzt sich Dr. Stefan Hohberger mit der wichtigen Frage außenwirtschaftlicher Ungleichgewichte in der Europäischen Währungsunion auseinander. Kann Fiskalpolitik einen stabilisierenden Einfluss ausüben, wenn unerwartete ökonomische Ereignisse – wie etwa eine Rezession oder eine Bankenkrise – asymmetrische Schocks auslösen, also in verschiedenen Ländern sehr unterschiedliche ökonomische Auswirkungen haben? Die Frage ist umso bedeutsamer, als die Fiskalpolitik das einzige konjunkturpolitische Instrument ist, das nationalen Regierungen in der Eurozone noch zur Verfügung steht.

In seiner Arbeit untersucht der Bayreuther Ökonom für eine Währungsunion mit zwei großen Ländern das außenwirtschaftliche Stabilisierungspotenzial der Fiskalpolitik unter der Nebenbedingung, dass das Niveau der Staatsausgaben nicht verändert werden kann. Auf dieser Analyse aufbauend, befasst er sich eingehend mit den makro- und wohlfahrtsökonomischen Effekten einer nationalen Fiskalpolitik, die auf stabilisierende Effekte innerhalb der Währungsunion abzielt.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die Umverteilungseffekte innerhalb der Eurozone, die eintreten können, wenn außenwirtschaftliche Ungleichgewichte über das 'TARGET2-Clearingsystem' des Europäischen Systems der Zentralbanken finanziert werden. Die Studien von Dr. Stefan Hohberger beeindrucken durch argumentative



**Dr. Stefan Hohberger**, Jahrgang 1982, absolvierte nach Abitur und Wehrdienst zunächst eine Ausbildung zum Bankkaufmann in Hof. Von 2004 bis 2009 studierte er Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth. Nach dem Abschluss als Diplom-Volkswirt vertiefte er seine Forschungsinteressen in einem Dissertationsprojekt, das von Prof. Dr. Bernhard Herz betreut wurde und einen Forschungsaufenthalt an der Australian National University in Canberra einschloss. 2014 wurde er mit der Note „summa cum laude“ promoviert. Von 2009 bis 2015 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geld und Internationale Wirtschaft. Inzwischen ist er zum Joint Research Center der Europäischen Kommission in Ispra (Italien) gewechselt.

Klarheit und zeigen auf vorbildliche Weise, wie sorgfältige theoretische Analysen und eine souveräne Anwendung moderner empirischer Methoden zu neuen, auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht relevanten Einsichten führen.

Bereits während seiner Promotionszeit nahm Stefan Hohberger an zahlreichen internationalen Konferenzen teil, unter anderem an den Jahrestagungen der European Economic and Finance Society (EEFS) und des Vereins für Socialpolitik. Schon vor dem Abschluss seiner Promotion veröffentlichte er zu Fragen der Fiskalpolitik eine Reihe von Publikationen in namhaften internationalen Fachzeitschriften.

An der Universität Bayreuth setzte er sich in zahlreichen Lehrveranstaltungen dafür ein, Erkenntnisse zu aktuellen Forschungsfragen an Studierende der wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengänge weiterzugeben. Er begleitete Forschungsexkursionen nach Brüssel, Luxemburg und Kenia. Sein Engagement für gute Lehre kommt nicht zuletzt auch in einer zweijährigen Weiterbildung am Fortbildungszentrum Hochschullehre in Bayreuth zum Ausdruck, wo er 2012 das „Zertifikat Hochschullehre“ erwarb.

# Wissenschaftspreis des Universitätsvereins Bayreuth e.V.

**an Juniorprofessor Dr. Matthias Karg**

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Horst Eggers

Der **Wissenschaftspreis des Universitätsvereins** wird jährlich für herausragende akademische Leistungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Bayreuth verliehen.

Juniorprofessor Dr. Matthias Karg ist in Deutschland einer der wenigen Experten für Hybrid-Materialien, die beim Design optischer Funktionsmaterialien zum Einsatz kommen und deshalb ein hohes Potenzial für innovative Anwendungen aufweisen. Die Emmy Noether-Forschungsgruppe, die er seit 2013 in Bayreuth aufgebaut hat, befasst sich unter anderem mit einem neuartigen Typ von Nanolasern, die künftig auf manchen Technologiefeldern geradezu revolutionäre Folgen haben könnten – beispielsweise in der Sensorik, bei optischen Computern und bei der hochauflösenden Mikroskopie.

Das Interesse des Bayreuther Nachwuchswissenschaftlers an Hybridmaterialien reicht bis zu seiner Dissertation über 'Multi-responsive Hybrid Colloids based on Microgels and Nanoparticles' zurück. Diese an der an der TU Berlin entstandene Forschungsarbeit, die von Prof. Dr. Thomas Hellweg und Prof. Dr. Regine von Klitzing betreut wurde, setzte Impulse für wegweisende Arbeiten in der Kolloidforschung. Heute umfasst die Publikationsliste von Dr. Matthias Karg bereits 40 Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften (peer reviewed). Mehrere davon sind in hochrangigen Journalen wie ACS Nano, Nano Letters und Advanced Materials erschienen. Aufgrund seiner international vielbeachteten Forschungsleistungen wurde er in das Editorial Board der Fachzeitschrift Hybrid Materials aufgenommen.



Dr. Matthias Karg ist in Bayreuth als Gutachter für die DFG sowie für die Carl Zeiss Stiftung tätig und unterhält vielfältige Kontakte zu namhaften internationalen Forschungspartnern, insbesondere an der ETH Zürich und der University of Melbourne. Sein hohes wissenschaftliches Ansehen kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass die Deutsche Kolloidgesellschaft ihm 2015 den renommierten Zsigmondi-Preis verliehen hat. An der Universität Bayreuth ist Dr. Matthias Karg mit einem Teilprojekt im interdisziplinären DFG-Sonderforschungsbereich 840 „Von partikulären Nanosystemen zur Mesotechnologie“ vertreten. Hier treibt er mit anderen Bayreuther Arbeitsgruppen eine vielversprechende junge Forschungsrichtung voran, die sich mit der Selbstanordnung von optisch aktiven Nanopartikeln befasst.

Auch im Hinblick auf sein Engagement in der Lehre – sei es in Bachelor- und Masterstudiengängen, sei es in der Graduiertenförderung im Elitenetzwerk Bayern – ist der Bayreuther Juniorprofessor hochgeschätzt. Die Fachschaft der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften hat ihm bereits im Wintersemester 2012/2013 die „Goldene Kreide“, einen Preis für exzellente Lehre, verliehen.

**Juniorprofessor Dr. Matthias Karg,** Jahrgang 1981, absolvierte von 2001 bis 2006 ein Diplomstudium der Chemie an der Technischen Universität Berlin. Hier promovierte er 2009 mit einer Arbeit zur Physikalischen Chemie, die von der Schering Stiftung als beste Dissertation im Fach Chemie ausgezeichnet wurde. Mit einem Feodor Lynen-Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung setzte er als Postdoc von 2009 bis 2011 seine Forschungstätigkeit an der University of Melbourne fort. 2012 wechselte er als Juniorprofessor für Kolloidale Systeme an die Universität Bayreuth, wo er seit 2013 eine Emmy Noether-Forschungsgruppe der DFG leitet.

# Nominierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

## Preise der Stadt Bayreuth

### **Dr. Lenard Voigt**

*Rekonstruktion subjektiver Konzepte erfolgreicher Nachwuchstrainer zu ausgewählten Aspekten des langfristigen Leistungsaufbaus*

Betreuer:

Prof. Dr. Andreas Hohmann (Lehrstuhl für Sportwissenschaft I)

### **Dr.-Ing. Markus Preißinger**

*Thermoökonomische Bewertung des Organic Rankine Cycles bei der Stromerzeugung aus industrieller Abwärme*

Betreuer:

Prof. Dr.-Ing. Dieter Brüggemann (Lehrstuhl für technische Thermodynamik und Transportprozesse)

## Wissenschaftspreis des Universitätsvereins

### **Dr. Thomas Buchmann**

*Forschungsfeld: Modellgetriebene Entwicklung von Software-Produktlinien*

Vorschlagender:

Prof. Dr. Bernhard Westfechtel (Lehrstuhl für Angewandte Informatik I, Software Engineering)

### **Dr. Johannes Siebert**

*Forschungsfeld: Value-focused Thinking*

Vorschlagender:

Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre V, Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre)

### **Dr. Christian Pfarr**

*Forschungsfeld: Altersvorsorge und Gesundheitsökonomie aus finanzwissenschaftlicher und sozialpolitischer Sicht*

Vorschlagender:

Prof. Dr. Volker Ulrich (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre III, insb. Finanzwirtschaft)

### **Dr. Natalia Igl**

*Forschungsfeld: Erzählforschung, transmediales Erzählen, Cognitive Poetics*

Vorschlagende:

Prof. Dr. Matthias Christen (Professur für Medienwissenschaft)  
Prof. Dr. Martin Huber (Lehrstuhl Neuere deutsche Literaturwissenschaft)

# Preis zur Frauenförderung

## an die Fakultäten

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professorin Dr. Karin Birkner

Im Jahr 2015 vergibt die Universität den **Preis zur Frauenförderung** in der Kategorie **abgeschlossene Promotionen** an die Kulturwissenschaftliche Fakultät, den Preis in der Kategorie **abgeschlossene Habilitationen** an die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät (Preisteilung) sowie den Preis in der Kategorie **Berufung von Juniorprofessorinnen und Professorinnen** an die Kulturwissenschaftliche Fakultät. Das Preisgeld steht den Fakultäten zur freien Verfügung.

Die Universität Bayreuth verleiht seit 2014 den Preis zur Frauenförderung an ihre Fakultäten. Grundlage dafür sind die Zielvereinbarungen der Hochschulleitung mit den Fakultäten zur Weiterentwicklung der Chancengleichheit, die am 21. Januar 2013 von der Hochschulleitung und den Dekaninnen und Dekanen beschlossen wurden.

In den Zielvereinbarungen haben die Fakultäten für die Laufzeit von fünf Jahren konkrete Kennzahlen zur Steigerung der Frauenanteile bei Berufungen, Habilitationen und Promotionen festgelegt. Ferner wurden Maßnahmen vereinbart, die sie im Zeitraum der Zielvereinbarungen umsetzen werden. Unterstützt wurden die Fakultäten darin von den Fakultätsfrauenbeauftragten.

Als Anreiz für die Fakultäten, ihre Ziele zu erreichen, lobt die Universität jährlich den Preis zur Frauenförderung in Höhe von insgesamt 70.000 Euro aus. Dieser wird in drei Kategorien vergeben:

1. Kategorie:  
abgeschlossene Promotionen (10.000 Euro)
2. Kategorie:  
abgeschlossene Habilitationen (20.000 Euro)
3. Kategorie:  
Berufung von Juniorprofessorinnen und Professorinnen (40.000 Euro)



# Preis für herausragende Lehre

## an Dr. Natalia Igl

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Anna-Lisa Greiwe und Florian Remele

Der **Universitätspreis für herausragende Lehre** wurde im WS 2014/15 erstmalig und seitdem im jährlichen Turnus verliehen.

Der Preis wird an eine Professorin/ einen Professor und an eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter vergeben und ist eine Auszeichnung für besonders gute Lehrleistungen. Die Auswahl der Preisträgerinnen/der Preisträger erfolgt über Vorschläge der Fachschaften aller Fakultäten und der Wahl eines übergeordneten Gremiums, das sich aus je einer Vertreterin/einem Vertreter der Fachschaften, des Fortbildungszentrums für Hochschullehre (FBZHL) sowie der Sprecherrätin/des Sprecherrats und des Vizepräsidenten für Lehre und Studium zusammensetzt.

Aufgrund der unübersehbaren Exzellenz der Lehre Dr. Natalia Igl hat sich die Fachschaft der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät einstimmig dafür ausgesprochen, sie für den Universitätspreis für herausragende Lehre der Universität Bayreuth vorzuschlagen, welcher ihr dann vom übergeordneten Auswahlgremium der Universität zugesprochen wurde.

Dr. Natalia Igl versteht es ausgezeichnet, den Großteil ihrer Seminare interdisziplinär auszurichten sowie die Grenzen der germanistischen Teilfächer zu überschreiten. So zeigten Kooperationen mit der Medienwissenschaft und der Älteren deutschen Philologie der Universität Bayreuth sowie mit der Linguistik der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) den Studierenden wiederholt auf, dass einerseits die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen einen Mehrwert für die eigene wissenschaftliche Arbeit bedeuten kann und wie man andererseits Fachgrenzen immer wieder neu ausloten und Schnittstellen aufdecken kann, um diese dann für sich fruchtbar zu machen.

An sich als Wissenschaftlerin und Lehrende hat Dr. Natalia Igl den hohen Anspruch, die Einheit von Forschung und Lehre herzustellen. Beispielsweise ermutigt sie Studierende, sich am „Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Kolloquium“ zu beteiligen, das von ihr und von Dr. Kathrin Rothmund organisiert wird.



Das an das Emerging Field „Kulturbegegnungen und transkulturelle Prozesse: Wissen – Medien – Kommunikation“ angebundene Kolloquium dient unter anderem der Präsentation aktueller Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Durch die Beteiligung am Kolloquium ermöglicht Dr. Natalia Igl fortgeschrittenen Studierenden den ersten Schritt in eine breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit.

Die Anbindung an die wissenschaftliche Praxis zeigen auch ihre Projektseminare, die von Exkursionen in das Deutsche Literaturarchiv Marbach flankiert werden. Hier ermöglicht Dr. Natalia Igl den Studierenden nicht nur Einblicke in die Techniken der Archivarbeit, sondern motiviert sie auch, thematisch daran angelehnte Abschlussarbeiten zu schreiben. „Natalia Igl schafft es, Studierenden nicht nur das nötige Wissen und die essentiellen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines geisteswissenschaftlichen Studiums zu vermitteln, sondern regt diese insbesondere durch ihre Begeisterungsfähigkeit auch dazu an, zu reflektierten, kritischen und verantwortungsbewussten Menschen zu werden“, so in der Laudationsschrift der Fachschaft der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät für Dr. Natalia Igl.

**Dr. Natalia Igl** hat an der LMU München Neuere deutsche Literatur, Germanistische Linguistik, Psychologie und Theaterwissenschaften studiert. Während ihrer Promotion war sie zunächst am Institut für neuere deutsche und europäische Literatur der FernUniversität in Hagen sowie als Assistentin in der Germanistischen Linguistik der LMU München beschäftigt. Seit 2010 lehrt und forscht sie als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Bayreuth, wo sie 2011 mit „summa cum laude“ promoviert wurde. Ihre derzeitigen Forschungsprojekte sind historische Illustrierte Zeitschriften sowie die kognitiv-sprachlichen Grundlagen des Erzählens und die historische Herausbildung spezifischer Erzählstrategien.

# Preis für herausragende Lehre

## an Professor Dr. Matthias Schmidt

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Anna-Lisa Greiwe und Thomas Lachner

Der **Universitätspreis für herausragende Lehre** wurde im WS 2014/15 erstmalig und seitdem im jährlichen Turnus verliehen.

Der Preis wird an eine Professorin/einen Professor und an eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter vergeben und ist eine Auszeichnung für besonders gute Lehrleistungen.

Die Auswahl der Preisträgerinnen/der Preisträger erfolgt über Vorschläge der Fachschaften aller Fakultäten und der Wahl eines übergeordneten Gremiums, das sich aus je einer Vertreterin/einem Vertreter der Fachschaften, des Fortbildungszentrums für Hochschullehre (FBZHL) sowie der Sprecherrätin/des Sprecherrats und des Vizepräsidenten für Lehre und Studium zusammensetzt.

Eine Gabe von Prof. Dr. Matthias Schmidt, die von Physikerinnen und Physikern aller Semester besonders geschätzt wird, ist es, seine Vorlesungen mit großem Elan zu halten. Mit seiner persönlichen Freude am Lehren vermag er es, das Interesse der Studierenden zu wecken und insbesondere schafft er es, die Studierenden aktiv, mit vielen Zwischenfragen seinerseits, einzubinden und zu motivieren. Damit schafft es der Wissenschaftler, seine Begeisterung an der Physik weiterzugeben. In seinen Lehrveranstaltungen, die stets gerne besucht werden, gelingt es ihm, die Studierenden auf ihrem jeweiligen Wissensstand abzuholen und so allen den Stoff zu vermitteln, ohne einen Teil der Studierenden zu unterfordern, was gerade an der Fakultät I eine schwierige Gratwanderung darstellt. Dies zeigt sich auch in den Übungen: Die Aufgaben vertiefen die Vorlesungen und motivieren zur weiteren Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema. Um die Aufgaben zu lösen, muss man sich intensiv mit ihnen befassen – dennoch wird man nicht durch eine zu hohe Komplexität demotiviert.

Besonders zu betonen ist die Tatsache, dass Prof. Schmidt stets eine offene Tür und ein offenes Ohr für die Sorgen und Anliegen der Studierenden hat. Dies gilt nicht nur für Fragen zu seinen Vorlesungen, sondern gerade auch für andere Probleme. Zahlreiche Studierende fühlen sich mit seiner Art gut aufgehoben und wissen, dass sie mit Fragen oder Anregungen zum Studienverlauf zu ihm kommen können.



So wurden mit Prof. Schmidt auch Themen, mit denen er als theoretischer Physiker nun wirklich nichts zu tun hat, besprochen.

Zu guter Letzt darf nicht unerwähnt bleiben, welches großes Engagement der Lehrstuhlinhaber auch außerhalb des Hörsaales zeigt. So organisiert er regelmäßig Veranstaltungen, um das Kollegium, den Mittelbau und die Studierendenschaft näher zusammen zu bringen, welche stets von vielen Seiten gerne angenommen werden. Schon ab dem ersten Semester lernt man ältere Studierende kennen und bekommt einen Bezug zu den Lehrstühlen. Er fördert dadurch den intellektuellen Austausch und schafft, unter anderem auch durch Gitarrenspiel und Gesang, eine sehr angenehme Atmosphäre innerhalb der Physik und allgemein der Fakultät. Diese zahlt sich sicherlich aus, da ein engerer Kontakt zwischen den Fakultätsangehörigen gerade an einer Campus-Universität die Basis für Erfolg im Studium und in der Forschung sein kann.

Der wertvolle Beitrag, den Prof. Dr. Matthias Schmidt für die Studierenden leistet, spiegelt sich in den Evaluationsergebnissen der letzten Jahre wieder und soll mit dem Preis für herausragende Lehre 2015 gewürdigt werden.

**Prof. Dr. Matthias Schmidt** studierte Physik in Erlangen und ging danach zunächst nach München und dann nach Düsseldorf um zu promovieren. Nach seiner Promotion, die er mit „summa cum laude“ abschloss, arbeitete er einige Zeit als Softwareentwickler bei Siemens in Nürnberg, bevor er als Postdoc unter anderem in Fargo und Utrecht tätig war. Zurück in Düsseldorf habilitierte er sich in der Theoretischen Physik und wurde dann nach Bristol berufen, wo er drei Jahre lang blieb. Im Jahr 2008 kam Prof. Schmidt an die Universität Bayreuth und übernahm hier den Lehrstuhl für Theoretische Physik II. Seine Forschung ist dem Verhalten von klassischen und quantenmechanischen Vielteilchensystemen, insbesondere Flüssigkeiten und Kolloiden, gewidmet.

# Emerita of Honour

## an Professorin Dr. Gudrun Mieke

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Stefan Leible

Die Mitglieder **Emeriti/Emeritae of Honour** der Universität Bayreuth sind auf Vorschlag der Hochschulleitung im Einvernehmen mit dem Senat ausgezeichnete entpflichtete oder im Ruhestand befindliche Professorinnen und Professoren, die in der Vergangenheit bereits herausragendes Engagement für die Universität, aber auch darüber hinaus außerordentliche Leistungen erbracht haben. Mit der Verleihung des Ehrentitels möchte die Universität Bayreuth weiterhin von der Erfahrung sowie dem Know-how profitieren und sie in die Aufgaben der Universität einbinden.

Prof. Dr. Gudrun Mieke folgte 1992 dem Ruf an die Universität Bayreuth auf den Lehrstuhl Afrikanistik I. Als Fachvertreterin prägte sie die afrikanistische Forschung und Lehre zu Sprachen und Literaturen Afrikas in Bayreuth entscheidend mit. 1996 etablierte sie das Internationale Swahili Kolloquium an der Universität Bayreuth, das alle zwei Jahre von der DFG gefördert wird. Sie engagierte sich für den Erhalt wichtigen Kulturerbes in Ostafrika und widmete sich in einem weiteren Forschungsschwerpunkt den in Westafrika verbreiteten Gursprachen.

Als Mitglied des Leitungsgremiums des Sonderforschungsbereichs/FK 560 „Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse“ und als dessen stellvertretende Sprecherin (2000 bis 2006) setzte sich Prof. Mieke für den Ausbau des Afrikaschwerpunktes der Universität Bayreuth ein. Zwischen 1993/94 und 1997 brachte sie als stellvertretende Sprecherin des Graduiertenkollegs „Interkulturelle Beziehungen in Afrika“ die Weiterentwicklung strukturierter Promotionsprogramme voran. Bis heute ist sie als Mentorin von Promotionsvorhaben und seit 2012 als eine von zwei Ombudspersonen der Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS) aktiv.

Für das Profildfeld Afrikaforschung setzte sich Prof. Mieke als Mitglied des Leitungsgremiums des Instituts für Afrikastudien ein, dessen Geschäftsführerin sie von 1999 bis 2001 war. An der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät hatte sie darüber hinaus eine Reihe von



Ämtern inne, u.a. war sie Mitglied in der Ständigen Kommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten, in der Kommission für Hochschulplanung (1995 bis 1997) und im Fachbereichsrat der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät. 1996 wurde sie als erste Frau zur Dekanin gewählt, von 1998 bis 2001 engagierte sie sich als Prodekanin. Seit seiner Einrichtung im Jahr 1998 war Gudrun Mieke bis 2001 Geschäftsführerin des Sprachenzentrums, von 2004 bis 2007 gehörte sie dem Senat an.

Nach ihrer Pensionierung vertrat Gudrun Mieke 2007 bis 2008 den Lehrstuhl Afrikanistik I und blieb trotz ihres Umzugs nach Berlin der Universität Bayreuth in vielfältiger Weise verbunden. Beispielsweise gestaltete sie eine von Prof. Büttner initiierte Vortragsreihe der Emeriti mit und führte die Betreuung von Promotionsvorhaben im Rahmen der BIGSAS weiter.

Aktuell wirkt Gudrun Mieke an einem Forschungsprojekt zu alten Swahili-Manuskripten (Anfang des 19. Jahrhunderts) mit. Außerdem beschäftigt sie sich derzeit intensiv mit der Beschreibung von Gursprachen wie dem Cerma (Zentral-Gur), eine Forschungsrichtung, zu der Prof. Mieke in den letzten Jahren gleich mehrere Arbeiten publiziert hat.

Die Emeriti/Emeritae of Honour fungieren als unabhängige Beraterinnen und Berater und werden vom Präsidenten regelmäßig bei strategischen Entscheidungsfindungen und Zukunftsfragen konsultiert. Die Ernennung erfolgt für fünf Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung.

# Emeritus of Honour

## an Professor Dr. Diethelm Klippel

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Stefan Leible

Die Mitglieder **Emeriti/Emeritae of Honour** der Universität Bayreuth sind auf Vorschlag der Hochschulleitung im Einvernehmen mit dem Senat ausgezeichnete entpflichtete oder im Ruhestand befindliche Professorinnen und Professoren, die in der Vergangenheit bereits herausragendes Engagement für die Universität, aber auch darüber hinaus außerordentliche Leistungen erbracht haben. Mit der Verleihung des Ehrentitels möchte die Universität Bayreuth weiterhin von der Erfahrung sowie dem Know-how profitieren und sie in die Aufgaben der Universität einbinden.

Prof. Dr. Diethelm Klippel wurde 1995 auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth berufen. Von 2006 bis 2011 war Prof. Klippel Sprecher, von 2011 bis 2015 stellvertretender Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ der Universität Bayreuth. Er war von 2008 bis 2012 Mitglied der Präsidialkommission für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Bayreuth. Als Ombudsman für Selbstkontrolle in der Wissenschaft (2006 bis 2015) befasste sich Prof. Klippel gemeinsam mit der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ mit Fragen wissenschaftlichen Fehlverhaltens; ab Februar 2011 war er in dieser Rolle maßgeblich an der Aufklärung der „Causa Guttenberg“ beteiligt.

Prof. Klippel wurde 1943 in Trier geboren und studierte von 1965 bis 1972 Rechtswissenschaft, Politologie, Soziologie und Neuere Geschichte an den Universitäten in Marburg, Nottingham und Gießen. 1972 legte er sein Erstes Juristisches Staatsexamen in Gießen und 1977 sein Zweites Juristisches Staatsexamen in Regensburg ab. 1975 wurde er zum Dr. iur. an der Justus-Liebig-Universität Gießen promoviert („Politische Freiheit und Freiheitsrechte im deutschen Naturrecht des 18. Jahrhunderts“), seine Habilitation erfolgte 1982 an der Universität Regensburg („Der zivilrechtliche Schutz des Namens“). Der Jurist lehrte von 1984 bis 1995 an den Universitäten in Bielefeld und Gießen und lehnte 1991 einen Ruf an die Universität Erlangen-Nürnberg ab.



1990 und 1992 war Diethelm Klippel Visiting Professor an der University of Wisconsin Law School Madison, von 2000 bis 2001 Stipendiat des Historischen Kollegs in München.

Prof. Klippel war bis 2014 Mitherausgeber der „Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte“ und ist Gründer und Mitherausgeber der „Zeitschrift für Geistiges Eigentum“ sowie der Buchreihe „Geistiges Eigentum und Wettbewerbsrecht“. Er war mehrere Jahre Vorsitzender der Vereinigung für Verfassungsgeschichte. Prof. Klippel ist Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums des internationalen Forschungsprojekts 'Natural Law 1625–1850. An International Research Network' und Fachherausgeber für Recht und Verfassung der „Enzyklopädie der Neuzeit“ (16 Bände, 2005–2012).

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Klippel liegen auf dem Gebiet der Rechtsgeschichte – insbesondere der Privatrechtsgeschichte und der Geschichte der Rechtsphilosophie –, der Verfassungsgeschichte und des Zivilrechts, insbesondere des Persönlichkeitsschutzes und des Rechts des Geistigen Eigentums. Er war der Leiter von zahlreichen von der DFG, der VolkswagenStiftung und der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsprojekten.

Die Emeriti/Emeritae of Honour fungieren als unabhängige Beraterinnen und Berater und werden vom Präsidenten regelmäßig bei strategischen Entscheidungsfindungen und Zukunftsfragen konsultiert. Die Ernennung erfolgt für fünf Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung.

# Emeritus of Honour

## an Professor Dr. Jochen Sigloch

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Stefan Leible

Die Mitglieder **Emeriti/Emeritae of Honour** der Universität Bayreuth sind auf Vorschlag der Hochschulleitung im Einvernehmen mit dem Senat ausgezeichnete entpflichtete oder im Ruhestand befindliche Professorinnen und Professoren, die in der Vergangenheit bereits herausragendes Engagement für die Universität, aber auch darüber hinaus außerordentliche Leistungen erbracht haben. Mit der Verleihung des Ehrentitels möchte die Universität Bayreuth weiterhin von der Erfahrung sowie dem Know-how profitieren und sie in die Aufgaben der Universität einbinden.

Prof. Dr. Jochen Sigloch war von 1978 bis zu seiner Emeritierung 2013 insgesamt 35 Jahre ordentlicher Professor an der Universität Bayreuth. Er engagierte sich aktiv in der ihm wichtigen Akademischen Selbstverwaltung: Zweimal nahm er das Amt als Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wahr, mehrmals wurde er in den Senat gewählt. Von 1996 bis 1999 amtierte Prof. Sigloch als Vizepräsident der Universität Bayreuth für den Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs. Als Ombudsman für den wissenschaftlichen Nachwuchs war er von 1996 bis 2005 ständiger Ansprechpartner bei Problemen, die sich in der Qualifizierungsphase von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ergeben können. Von 2007 bis 2013 brachte er seine langjährigen hochschulpolitischen Erfahrungen in die Präsidialkommission Studienbeiträge ein.

Prof. Sigloch wurde 1944 in Schwäbisch Hall geboren. Von 1965 bis 1969 studierte er Betriebswirtschaftslehre zunächst an der Universität Freiburg, dann an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), wo er sein Studium mit dem Diplom-Examen abschloss. Nur zwei Jahre später wurde er 1971 an der LMU München mit einer Arbeit über das noch heute aktuelle Thema „Unternehmenswachstum durch Fusion“ promoviert. 1976 folgte ebenfalls in München die Habilitation im Fach Betriebswirtschaftslehre mit einer Forschungsarbeit über „Verfahren der Ermittlung von Bemessungsgrundlagen für die Besteuerung des Unternehmenserfolgs“. Nach



seiner Ernennung zum Universitätsdozenten an der LMU München nahm Prof. Sigloch Anfang 1978 den Ruf nach Bayreuth auf den damals neu eingerichteten Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung an. Rufe an die Universität Duisburg (1988) und die Universität Mainz (1993) lehnte er ab.

Als Prof. Sigloch im Januar 2013 seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Steuervereinfachung – Herkules- oder Sisyphus-Aufgabe?“ hielt, waren auch zahlreiche „Ehemalige“ an ihre Alma Mater nach Bayreuth gekommen. Gemeinsam blickten sie zurück auf sein erfolgreiches Wirken in Forschung und Lehre. Der „Ökonom Bayreuther Prägung“ ist ein von Prof. Sigloch maßgeblich geformtes Studienprofil, das in Deutschland hohe Anerkennung genießt. Er war Mitinitiator der Wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung für Juristinnen und Juristen an der Universität Bayreuth und begründete zusammen mit dem Sportwissenschaftler Prof. Zieschang 1985 die Bayreuther Sportökonomie. Darüber hinaus konzipierte er bereits in den 1986er Jahren mit chinesischen Kollegen der renommierten Shanghai International Studies University den bis heute nachhaltig erfolgreichen Gemeinschaftsstudiengang „Deutsch/Wirtschaftswissenschaften“; hier hat er seit 2002 eine Gastprofessur inne. Im Jahr 2012 wurde Prof. Dr. Jochen Sigloch mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die Emeriti/Emeritae of Honour fungieren als unabhängige Beraterinnen und Berater und werden vom Präsidenten regelmäßig bei strategischen Entscheidungsfindungen und Zukunftsfragen konsultiert. Die Ernennung erfolgt für fünf Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung.

# Emeritus of Honour

## an Professor Dr. Markus Schwoerer

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Professor Dr. Stefan Leible

Die Mitglieder **Emeriti/Emeritae of Honour** der Universität Bayreuth sind auf Vorschlag der Hochschulleitung im Einvernehmen mit dem Senat ausgezeichnete entpflichtete oder im Ruhestand befindliche Professorinnen und Professoren, die in der Vergangenheit bereits herausragendes Engagement für die Universität, aber auch darüber hinaus außerordentliche Leistungen erbracht haben. Mit der Verleihung des Ehrentitels möchte die Universität Bayreuth weiterhin von der Erfahrung sowie dem Know-how profitieren und sie in die Aufgaben der Universität einbinden.

Prof. Dr. Markus Schwoerer zählt zur Gründergeneration der Universität Bayreuth. Von 1975 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2005 hatte er den Lehrstuhl Experimentalphysik II inne. 1983 lehnte er das Angebot ab, die Stelle eines Direktors des damals neuen Max-Planck-Instituts für Polymerforschung in Mainz zu übernehmen, und legte stattdessen als Mitbegründer des Bayreuther Instituts für Makromolekülforschung (BIMF) die Basis für die bis heute hohe Sichtbarkeit der Bayreuther Polymerforschung. In den Jahren zwischen 1984 und 1998 war er Sprecher der DFG-Sonderforschungsbereiche 213 („TOPOMAC“) und 279 („Wechselspiel zwischen Ordnung und Transport in Festkörpern“) an der Universität Bayreuth. Von 1996 bis 1998 amtierte er als Präsident, von 1998 bis 2000 als Vizepräsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG), in der er bis heute aktiv mitarbeitet.

Prof. Schwoerer wurde 1937 in Waiblingen geboren. Er studierte Physik an der TH Stuttgart und der ETH Zürich. 1967 wurde er an der – mittlerweile umbenannten – Universität Stuttgart „mit Auszeichnung“ promoviert; hier folgte 1973 auch die Habilitation. Nach seinem Wechsel an die Universität Bayreuth wurde er Mitglied im erstmals gewählten Senat der Universität. Seitdem wirkte er in zahlreichen universitären Gremien am Aufbau und an der Weiterentwicklung von Studiengängen und Laboren mit. Elektronische, optische und magnetische Eigenschaften organischer Festkörper bilden die Schwerpunkte seiner engagierten Forschungstätigkeit, aus



der über 120 Veröffentlichungen, zahlreiche namhafte „Schüler“ sowie ein Lehrbuch in deutscher und in englischer Sprache hervorgegangen sind.

Von 1985 bis 1994 war Prof. Schwoerer Mitglied der Auswahlkommission für das „Bayerische Programm zur Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftler (Fiebiger-Programm)“. Nach 1989 erwarb er sich als Sprecher der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) große Verdienste um die Neugestaltung des Hochschulwesens in den Neuen Bundesländern. Von 1998 bis 2003 gehörte er dem Rat für Wissenschaft und Forschung des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst an. 1999 wurde er als Ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

Prof. Schwoerer erhielt zahlreiche Ehrungen, darunter das Bundesverdienstkreuz (1985), die Auszeichnung 'Pro Meritis Scientiae et Litterarum' des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2000), den Bayerischen Verdienstorden (2002), die Ehrenmitgliedschaft der DPG (2009), die Alexander von Humboldt-Medaille der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (2010) und die Verdienstmedaille der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (2010).

Die Emeriti/Emeritae of Honour fungieren als unabhängige Beraterinnen und Berater und werden vom Präsidenten regelmäßig bei strategischen Entscheidungsfindungen und Zukunftsfragen konsultiert. Die Ernennung erfolgt für fünf Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung.

# Iwalewa Art Award

## an Délio Jasse

verliehen im Rahmen des President's Dinners  
durch Dr. Markus Zanner

Der Kunstpreis **Iwalewa Art Award** wird 2015 erstmals von der Universität Bayreuth verliehen. Er wird getragen durch eine gemeinsame Initiative des International Office und des Iwalewahauses der Universität Bayreuth. Ausgezeichnet wird jährlich das Oeuvre von Künstlerinnen und Künstlern aus Afrika, die sich bereits international einen Namen machen konnten, aber bisher weder eine größere Einzelausstellung noch eine monographische Publikation hatten.

Délio Jasse ist Fotograf und Künstler – ein Fotokünstler. Er ist Angolaner, Europäer – also ein angolanischer Europäer? Was bedeuten alle diese Zuschreibungen? Zunächst zum Fotografen: Da könnte man Jasse, obwohl recht jung, zur alten Schule rechnen. Er arbeitet mit analogen Kameras, entwickelt sein Material selbst – all das, was vor hundert Jahren für einen Fotografen selbstverständlich war, beherrscht er meisterhaft. Darüber hinaus hat er sich intensiv mit den ganz frühen Techniken der Fotografie des 19. Jahrhunderts befasst und setzt sie für seine Kunst ein. Zurzeit sind Cyanotypografien von ihm im Iwalewahaus zu sehen. Cyanotypografie ist eine der ältesten fotografischen Techniken, bei der zum Beispiel Pflanzenteile direkt auf das Fotopapier gelegt wurden. Nach langer Belichtung hinterließen sie ihre Umrisse, ihre Schatten auf dem Papier.

Es sind diese Schatten und Spuren des Vergangenen, denen Jasse als Künstler nachspürt. Ausgangsmaterial für seine künstlerischen Arbeiten sind Porträtfotografien, die er auf Flohmärkten oder in Archiven findet – darunter viele Porträtfotografien aus Angola, insbesondere Porträts der Retournados, der in den 1970er Jahren vertriebenen portugiesischstämmigen Angolaner. Während seiner Künstlerresidenz in Bayreuth hat Jasse mit Bildern aus dem Archiv des Iwalewahaus gearbeitet. Fast immer ist der fotografische Prozess, oft mit Doppelbelichtungen, Teil seiner künstlerischen Arbeit. Technisch gekonnt – auch Photoshop kommt zum Einsatz –, bringt Jasse Historisches und Gegenwärtiges zusammen.



Jasse ist kühler Dokumentarist, einfühlsamer Porträtist und kluger Konzeptionalist. Viele seiner Arbeiten sind ikonografisch aus drei Elementen gefügt „Ort“, „Mensch“ und „System“. Wie kaum ein anderer Fotograf aus Afrika erweist er sich immer wieder als kluger Konzeptkünstler, dessen Installationen klar und kraftvoll jeweils einen Gedanken umsetzen. Mit seiner kühl bezaubernden Ästhetik konnte er bei Ausstellungen und Präsentationen in Lissabon, Bamako und Luanda ein internationales Publikum in den Bann ziehen.

Fotografie als bewegtes und mehrdeutiges Medium von Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünften und als poetischen Ausdruck einzusetzen – das ist aus der Sicht der Jury in Jasses Oeuvre meisterhaft gelungen. Mit Délio Jasse ist ein würdiger Träger des ersten Iwalewa Art Awards der Universität Bayreuth ausgewählt worden. Anlässlich der Preisverleihung wird das Iwalewahaus eine monographische Publikation erstellen und ein Schlüsselwerk seines Oeuvres für die eigene Sammlung ankaufen.

**Délio Jasse** wurde 1980 in der angolanischen Hauptstadt Luanda geboren, wo er auch seine Kindheit verbrachte. Als junger Mann wechselte er nach Lissabon: Die Stadt blieb bis zu seinem kürzlichen Umzug nach Mailand sein Lebensmittelpunkt. Sein Interesse an verschiedenen Drucktechniken wurde durch die Arbeit mit Siebdruckverfahren geweckt, die ihn alsbald auch zu experimentellen Arbeiten auf dem Gebiet der Fotografie führte. Seit Délio Jasse 2009 den Anteciparte-Preis gewann, erfuhr sein Werk zunehmende internationale Anerkennung, die in verschiedenen Künstlerresidenzen und Ausstellungen ihren Ausdruck fand – sei es in Portugal, Angola, Brasilien oder Frankreich.

## IMPRESSUM

---

**Herausgeber:**

Der Präsident der Universität Bayreuth

**Kontakt:**

Universität Bayreuth

Zentrale Servicestelle Presse, Marketing und Kommunikation

Universitätsstraße 30 / ZUV

95447 Bayreuth

[www.uni-bayreuth.de](http://www.uni-bayreuth.de)



UNIVERSITÄTSVEREIN  
BAYREUTH e.V.



UNIVERSITÄT  
BAYREUTH

# Werden Sie Freund und Förderer der Universität Bayreuth!

Gegründet wurde der Universitätsverein Bayreuth e.V. bereits 1970 zur nachhaltigen Unterstützung der Region bei der Gründung der Universität. In der Folgezeit trug der Universitätsverein mit beträchtlichen Zuwendungen dazu bei, dass die Universität sich entfalten konnte.

Als Verein der Freunde und Förderer der Universität Bayreuth fördert er seitdem sowohl ideell als auch materiell Studierende und Wissenschaftler sowie kulturelle Einrichtungen der Universität Bayreuth bei der Durchführung von Projekten und Veranstaltungen – vor allem wenn alternative Förderungsmöglichkeiten fehlen.

Darüber hinaus fördert der Universitätsverein maßgeblich den Austausch zwischen der Universität und der Region sowie den Bürgerinnen und Bürgern bspw. mittels Vorträgen.

Wir laden Sie herzlich ein, den Verein und die Universität näher kennen zu lernen, die vielfältigen Angebote zu nutzen und mit Ihrem Beitrag die Universität Bayreuth in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

**Unterstützen Sie mit uns den aktiven Austausch  
von Universität und Region – werden Sie Teil  
des Netzwerks!**

[www.univerein.uni-bayreuth.de](http://www.univerein.uni-bayreuth.de)

# Beitrittserklärung



Name, Vorname: \_\_\_\_\_

ggf. Firma: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

## Ich zahle den Mitgliedsbeitrag von jährlich

- 50 Euro für Einzelpersonen
- 70 Euro für Lebensgemeinschaften
- 200 Euro für Firmen/Verbände/Kommunen
- 15 Euro für Schüler/Studierende  
(Bitte Nachweis nachreichen)
- einen höheren Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

Universitätsverein Bayreuth e.V.  
z.Hd. Frau Claudia Becker  
Universität Bayreuth  
95440 Bayreuth

---

Wenn Sie den Universitätsverein Bayreuth e.V. mit einer freiwilligen einmaligen Spende unterstützen und so zur Förderung weiterer Projekte und Veranstaltungen beitragen möchten, überweisen Sie diese bitte an:

Sparkasse Bayreuth  
IBAN: DE37 7735 0110 0009 0158 50  
SWIFT BIC: BYLADEM1SBT

